



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten

Fakultät/Fach:	Medizin
Fachsemester:	8
Gastland:	USA
Gasthochschule/-institution:	Johns Hopkins University
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	Fall Term 2023
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	4 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	November 2022

Im Fall Term 2023 konnte ich an der *School of Arts and Sciences* der *Johns Hopkins University* in Baltimore studieren, was eine sehr prägende und interessante Zeit für mich war. Da aber gerade Baltimore eine recht spezielle Stadt ist und auch die Organisation vorab zeitintensiv war, möchte ich Euch hier einen Einblick geben und habe dazu den Erfahrungsbericht in zwei Teile geteilt. Zuerst berichte ich von dem Leben an der Uni und in der Stadt, was für Eure Entscheidung über eine Bewerbung interessant sein kann, bevor ich im zweiten Teil konkrete Infos über das Organisatorische für den Fall einer Zusage aufgelistet habe.

Leben in Baltimore

Baltimore hat den Beinamen *Charm City*, doch zugegebenermaßen muss man den Charme erst etwas entdecken. Es ist eine Stadt der Gegensätze: Reiche Viertel liegen unmittelbar neben sehr armen, sehr sichere neben sehr kriminellen. Es ist eine Bildungsstadt mit 12 Colleges und gleichzeitig ist die Bildungsungleichheit enorm groß. Baltimore ist gezeichnet von industriellem Niedergang, durch den sich die Bevölkerung halbiert hat. Es kämpft mit einer dunklen Geschichte der Segregation, deren Auswirkungen bis heute deutlich zu spüren sind und die nicht zuletzt durch die Proteste gegen Polizeigewalt nach dem Tod von Freddie Gray 2015 sichtbar wurden. Die Stadt gilt als eine der kriminellsten in den USA und doch gibt es viel Leben in den Communities, Kunst und Kultur. Gerade in der Umgebung des *Homewood Campus*, an dem die *School of Arts and Sciences* angesiedelt ist, geht es recht ruhig zu. In den benachbarten Vierteln Charles Village, Hampden und Remington wohnen viele Universitätsangehörige und man kann in Buchläden, Record Stores und Thrift Shops stöbern. In den warmen Monaten gibt es zahlreiche teils recht große Straßenfestivals wie die *Artscape* und auf den wöchentlichen *Farmer's Markets* kann man einen Eindruck von dem Leben der Communities bekommen.

Ein großer Vorteil an Baltimore ist seine Lage, man kann unkompliziert in die anderen großen Städte der Ostküste reisen. New York City ist nur zweieinhalb Stunden mit dem Zug entfernt und Philadelphia und Washington D.C. je nur eine. In meiner Zeit hatte ich die Gelegenheit, für ein paar

Tage überall dorthin sowie nach Boston zu reisen und so die Großstädte der Ostküste kennenzulernen. Baltimore hat einen recht engen Bezug zu Washington und beide Städte werden oft als eine Metropolregion gesehen, zwischen denen auch viele Leute pendeln. Auch Hopkins hat gerade einen neuen Campus in D.C. mit Blick auf das Kapitol eröffnet, an dem man Kurse im Bereich der International Studies belegen kann. Außerdem ist man von Baltimore aus recht schnell in der Natur, wenn man ein Auto mietet oder Leute mit Auto kennt.

Campusleben

Das Leben vieler Studierender spielt sich komplett auf dem Campus oder in unmittelbarer Umgebung ab. Die Freshmen und Sophomores sind verpflichtet, in den Dorms auf dem Campus zu leben, und die meisten ziehen danach in die angrenzenden Viertel. Die Bibliothek ist nicht nur Lernort, sondern vor allem auch sozialer Treffpunkt, und es gibt nur einzelne Räume, in denen nicht geredet werden soll. Der Tagesrhythmus ist generell etwas nach hinten verschoben, die Bibliothek füllt sich erst ab 10-11 Uhr, dafür lernen sehr viele bis spät in den Abend oder die Nacht. Es gibt ein neu gebautes Fitness- und Sportcenter auf dem Campus, für das die Mitgliedschaft gratis ist. Der Campus ist von außen sehr chic und gepflegt, in den Gebäuden ist dafür teils seit Jahrzehnten nicht renoviert worden. Allerdings sind alle Kursräume modern technisch ausgestattet.

Es gibt sehr viele Events auf dem Campus, die sich mit der App *CampusGroups* überblicken lassen. Viele dieser Events werden von den rund 400 studentischen Organisationen, den student clubs, organisiert. Diese decken vielfältige Interessensgebiete ab und reichen von Sportgruppen über Aktivismus bis zu nischigen Feldern wie optometry. Insgesamt ist der Campus eine eigene kleine Welt, in der sich Studierende und Lehrende aus allen Teilen der Welt und mit verschiedensten kulturellen Hintergründen bewegen, wodurch sich eine sehr spannende und vielfältige Umgebung ergibt.

Kurse

Generell ist die Qualität der Lehre sehr hoch, trotzdem kochen auch Top-Unis nur mit Wasser. Weil ich in Hamburg Medizin studiere, aber der Austausch eben nicht mit der *School of Medicine* ist, war ich ganz frei in der Kurswahl innerhalb der *School of Arts and Sciences* und habe Kurse in Philosophie, Anthropologie und Medicine, Science and the Humanities belegt. Vor Medizin hatte ich Geisteswissenschaften studiert und konnte jetzt feststellen, dass der Literaturkanon sich (noch) größtenteils überlappt zwischen dem Studium in den USA und hier, wodurch ich keine Probleme mit dem Hintergrundwissen und Kontext der Kursthematik hatte. Als sehr positiv empfand ich die kleinen Kursgrößen mit maximal 15 Teilnehmenden und die deutlich engere Beziehung zu den Lehrenden, die direkt alle Namen lernen und gerne zu persönlichen Gesprächen und Feedback bereit sind. Dadurch und durch die tendenziell offenere und aktivere Art der Studierenden entstanden interessante Diskussionen, die vor allem auch dadurch bereichert wurden, dass häufig nicht zwei Personen im Kurs den gleichen kulturellen Hintergrund hatten. So viele verschiedene Perspektiven und Erfahrungshorizonte habe ich in Deutschland noch in keinem Kursraum erleben können.

Jeder Kurs hat regelhaft wöchentlich 2,5 h, die entweder am Stück liegen oder auf 2 x 75 min bzw. 3 x 50 min aufgeteilt sind. Der Arbeitsaufwand für die Vorbereitung ist recht hoch, erfahrungsgemäß ca. 5-6 h pro Kurs, was daran liegt, dass dort deutlich mehr Seiten zu lesen sind als hier in den Geisteswissenschaften, ich schätze ungefähr das doppelte. Dadurch ergibt sich ein etwas anderer Stil in den Kursen: Während ich es von hier kenne, tief in die Materie einzusteigen, geht es dort eher darum, die groben Linien eines Textes kennenzulernen und mit anderen Theorien zu vergleichen. Ein weiterer Grund für die recht lange Vorbereitungszeit sind die assignments vor jedem Kurs, die in der Regel ein discussion post im Lernportal oder eine Textdiskussion sind, auf graduate-Ebene aber auch

bis zu ganzen Essays reichen können. Zu dem recht hohen wöchentlichen Aufwand kommen über das Semester verteilt in der Regel noch weitere Leistungen wie Präsentationen, discussion leading und die midterms, die meist die Form von Klausur oder Paper annehmen. Am Ende des Semesters liegen dann die finals und kurz vor Weihnachten ist dann alles geschafft! Die viele Arbeit wird normalerweise auch sehr nett entlohnt; es ist nicht ungewöhnlich, dass die meisten oder teilweise sogar alle Studierenden eines Kurses ein A erhalten. Für die Anrechnung in Deutschland ist zu beachten, dass ein amerikanischer CP in zwei ECTS umgerechnet wird, was wiederum den Workload ganz gut spiegelt.

Unterkunft

Es gibt viele kommerzielle Apartmentgebäude direkt auf der anderen Straßenseite des Hauptcampus, die zwar alle in unterschiedlich gutem Schuss sind, aber die Gemeinsamkeit haben, in der Regel sehr teuer zu sein (beginnt bei ca. 800 \$ und ist nach oben offen, ein gewöhnlicher Preis ist ca. 1300 \$). Da die Austauschvereinbarung zwischen der UHH und JHU für graduate students ist, besteht nicht die Option, on-campus zu leben. Ich selbst hatte das Glück, ein paar Blocks weiter ein WG-Zimmer gefunden zu haben im recht hübschen Stadtteil Charles Village. Genauere Infos habe ich im zweiten Teil des Erfahrungsberichts über die Zeit nach Eurer Zusage zusammengefasst.

Sicherheit

In Baltimore ist die Sicherheit Dauerthema. Es ist schon etwas befremdlich, wenn sich gefreut wird, dass die Mordrate 2023 das erste Mal seit Freddie Grays Tod unter 300 pro Jahr liegt. Allerdings finden die Morde in den Stadtteilen statt, in denen man sich nicht bewegt / bewegen sollte, und in der Umgebung der Uni gibt es „nur“ kleinere Verbrechen wie Diebstähle, Überfälle und aufgebrochene Autos. Die Uni hat einen eigenen Sicherheitsdienst mit off-duty cops, der in einer security patrol zone einige Blocks um den Homewood Campus in Autos patrouilliert. (Dieser Sicherheitsdienst soll 2024 in eine Privatpolizei umgewandelt werden, was momentan zu starken Debatten innerhalb der Uni führt.) In dieser Zone stehen zusätzlich alle paar Blocks Sicherheitsmitarbeitende in gelben Warnwesten den ganzen Tag und melden Vorfälle. Es gibt eigene Busse der Uni und von 18:00-2:00 Uhr fahren gratis on-demand Shuttle, die man per App bestellen kann und einen dort abholen und absetzen, wo man möchte. Wenn der Shuttle mehr als 15 min braucht, wird er kostenfrei zu einem Lyft (ist wie Uber) umgebucht. Zudem gibt es die *LiveSave* App, über die man den Sicherheitsdienst rufen kann und die einen bei aktuellen Vorfällen warnt. Die Uni empfiehlt, sich nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr auf der Straße zu bewegen, was ich aber schon noch gemacht habe. Generell würde ich empfehlen, die Sicherheit ernst zu nehmen, aber eben auch nicht in Schockstarre zu verfallen. Mit der Zeit entwickelt man ein ganz gutes Gefühl, wo es eher sicher ist und wo man eher aufpassen sollte. Baltimore ist nämlich ein Flickenteppich an Sicherheit; es gibt es eigentümlicherweise unsichtbare Grenzen zwischen den Blocks, sodass eine sehr sichere Umgebung ein paar Blocks später zu einer recht unsicheren werden kann und wieder ein paar Blocks weiter zu einer recht sicheren. Drogen sind ein großes Thema und auch im Stadtbild sichtbar, jede 10. Person in der Stadt kämpft mit einer Drogensucht. Der Campus selbst hingegen ist sehr sicher und quasi lückenlos videoüberwacht.

Auch wenn das alles sehr schockierend klingt, sollte das kein Grund gegen ein Auslandssemester bei Hopkins sein! Man hat einen ganz normalen unaufgeregten Alltag dort und auch die Leute, die ich dort getroffen habe und die schon länger dort leben, haben noch nie selbst eine gefährliche Situation erlebt oder wurden Opfer einer Straftat. Wenn man ein paar grundlegende Tipps beachtet und nicht unvorsichtig ist, kann man eine super Zeit in der Stadt haben!

Finanzierung des Auslandsaufenthalts / Kosten vor Ort

Der Auslandssemester in den USA ist nicht gerade günstig und aktuell hilft leider auch der Umrechnungskurs recht wenig. Lebensmittel sind deutlich teurer, am Anfang habe ich gut das Doppelte im Vergleich zu Deutschland ausgegeben, bis ich dann irgendwann die wenigen günstigeren Produkte in meinem Supermarkt entdeckt habe. Die Miete ist wie oben schon erwähnt auch deutlich teurer und ich musste dadurch die Differenz zu der Untervermietung meines Zimmers in Hamburg draufzahlen. Im Visumsprozess werden nach und nach Gebühren und Versandkosten von rund 250 € fällig. Beim Flug empfiehlt es sich, einen kostenfrei umbuchbaren und stornierbaren zu buchen, falls etwa das Visum nicht rechtzeitig kommen sollte. Auch wenn das ein wenig teurer sein mag, kann sich das trotzdem lohnen. Ich habe gute Erfahrungen mit der Buchung über ein Reisebüro gemacht, das mir deutlich günstigere umbuchbare Flüge vermitteln konnten als ich selbst online gefunden habe.

Ein weiterer Punkt, der ordentlich ins Geld geht, ist die obligatorische Krankenversicherung der JHU, die pro Semester ca. 1000 \$ kostet. Die Abdeckung ist leider nicht Teil des Abkommens zwischen der UHH und der JHU und es gibt auch keine Option, dies zu umgehen, etwa durch Nachweis einer äquivalenten Versicherung. Zudem sollte man darüber nachdenken, zusätzlich eine deutsche Langzeit-Auslandskrankenversicherung zu haben (nochmal ca. 200 € für 4 Monate), weil bspw. alle zahn- und augenärztlichen Behandlungen von der JHU-Versicherung nicht abgedeckt sind, genauso wenig wie ein Rücktransport nach Deutschland, wenn etwas Schlimmeres passieren sollte. Außerdem deckt die Versicherung die Kosten von vielen Behandlungen nicht vollständig ab, was einen nicht unerheblichen Selbstbehalt bedeuten kann (gedeckt erst durch das ‚out-of-pocket maximum‘ pro Jahr bei 3000 \$).

Insgesamt konnte ich durch Stipendiegeld ungefähr die Mehrkosten durch das höhere Preisniveau in den USA und die Flüge decken, sodass meine Ausgaben unter dem Strich etwa denen in Hamburg entsprochen haben. Die Städtetrips und Extra-Ausgaben sind da natürlich nicht eingerechnet.

NACH EURER ZUSAGE

Wenn Ihr eine Zusage erhalten habt, erst einmal herzlichen Glückwunsch! Ihr werdet eine super Zeit an der JHU haben! Damit die organisatorischen Punkte im Vorhinein und vor Ort glatter über die Bühne gehen als bei mir, hier ein paar Infos:

Vorbereitung: Formalitäten JHU

Nach meiner Zusage seitens des Zentralaustauschs der Uni Hamburg dachte ich, dass ich jetzt nur noch ein paar Formalitäten erledigen muss und ab geht's. Das war leider weit gefehlt, es passierte erst einmal monatelang – gar nichts. Mehrfache Nachfragen vom Team des Zentralaustauschs bei der JHU blieben unbeantwortet und das erste Mal von Hopkins hörte ich, als die Direktorin des Studiengangs, den ich in meiner Bewerbung angegeben hatte, mir eine Mail schrieb und ein Zoom-Meeting anbot. Das war Ende Mai, also fast vier Monate nach der Zusage des Zentralaustausches. Weil ich ein Fulbright-Reisestipendium bekommen habe, hatte ich Kontakt zu vielen anderen Austauschstudierenden für die USA, von denen die meisten schon im März alle Formalitäten erledigt hatten. Versucht deshalb es (zusammen mit dem Team vom Zentralaustausch) zu schaffen, dass dieser erste Schritt früher passiert; die entscheidende Person hier war die *Vice Dean for Graduate Education and Centers, Programs & Institutes*, die anscheinend die Direktorin meines Studiengangs über mein Kommen informierte. Das Zoom-Meeting mit jener Direktorin war dann auch sehr nett, aber über die ganzen Formalitäten wusste sie leider gar nicht Bescheid. Vor allem nicht darüber, dass sie meinen Aufenthalt sponsern soll (was ungefähr bedeutet, dass man Euch offiziell an die JHU einlädt), was auch ich erst viel später herausgefunden habe. Daraufhin passierte lange erst einmal wieder überhaupt nichts von allein, sondern erst, als ich Mails schrieb und sogar dort an

verschiedenen Stellen anrief. Die Verwaltung der JHU ist träger als jede deutsche Behörde, insbesondere weiß eine Hand nicht, was die andere tut; mit dem Ergebnis, dass ich alles von Deutschland aus koordinieren musste. Um Euch die Details aus fast 80 E-Mails zu ersparen, hier ein kleiner Guide aller nötigen Schritte inklusive der jeweils zuständigen Stelle:

1. Das Department, was den von Euch angestrebten Studiengang verantwortet, muss Euch einen *Invitation Letter* ausstellen, womit es Euren Aufenthalt sponsert. In diesem steht u.a. der Studiengang, Eure vorläufige Kurswahl und vor allem Euer Studienstatus, in meinem Fall war das **non-degree seeking, visiting graduate student**. Der Invitation Letter wird Euch von der Administration des entsprechenden Departments im Namen einer / eines *sponsoring professor* (in meinem Fall die Direktorin des Studiengangs) ausgestellt und von dieser / diesem unterzeichnet.
2. Ihr müsst eine Bewerbung im *Graduate Admissions Application Management System* erstellen (in der Hoffnung, dass der Link noch lange gültig ist: <https://applygrad.jhu.edu/apply/?sr=b330bf34-0cb6-4cec-9fe5-852b518dff4>) und dort als letzten Schritt den Invitation Letter von Eurem Department hochladen. Zuständig für diese Schritte ist das *Office of Graduate Admissions and Enrollment* (Kontakt hatte ich mit dessen Direktor, der sehr hilfsbereit war).
3. Wenn Ihr die Bewerbung vervollständigt habt, informiert Ihr die Administration Eures Departments und das *Office of Graduate Admissions and Enrollment* per Mail darüber, damit das Department in irgendeinem internen System Eure Bewerbung annimmt und Euch somit die Zulassung erteilt.
4. Ihr erhaltet als nächstes Eure *Johns Hopkins Enterprise Directory (JHED) login ID*, mit der Ihr Euch einen Account erstellt. Dieser gibt Euch dann Zugriff auf alle elektronischen Systeme der Uni inklusive Eurer E-Mail. Ihr erhaltet so auch Informationen über weitere Formalitäten wie etwa Gesundheitsformulare und Impfnachweise.
5. Das *Office of International Services (OIS)* meldet sich mit einer automatisierten Mail bei Euch, nachdem Euer *sponsoring department* das irgendwie intern in Gang gebracht hat. Das OIS ist zuständig für alle Visumsangelegenheiten und auch nur dafür, es ist nicht vergleichbar mit etwa den International Offices der Fachbereiche der Uni Hamburg. Ihr füllt dann ein Formular aus und im Anschluss den *eShipGlobal Shipment Request*. Dann dürft Ihr 83 € bezahlen für den Versand eines Blatt Papiers, nämlich des *DS2019 (Certificate of Eligibility for Exchange Visitor Status)*, wenn Ihr auch ein J1-Visum erhaltet.
6. Wenn das OIS Euren Fall bearbeitet hat, erhaltet Ihr eine Mail von *eShipGlobal* mit der Benachrichtigung, dass Euer *DS2019* auf dem Weg ist. Sobald es angekommen ist, könnt Ihr Euch um das Visum kümmern.

Sprecht am besten mit dem Team des Zentralaustauschs, ob sie vielleicht mehr der nötigen Schritte und Kontaktaufnahmen übernehmen können.

Visum

Wie Ihr das Visum beantragt, findet Ihr online gut erklärt. Falls Ihr die Kriterien für einen interview waiver erfüllt, versucht auf jeden Fall, diesen zu beantragen, damit Ihr nicht nach Berlin fahren müsst. Ihr schickt dann Euren Reisepass zur Botschaft und in meinem Fall kam er erstaunlich schnell nach ein paar Tagen mit dem Visum zurück. Wenn Ihr an der JHU angekommen seid, müsst Ihr online beim OIS einchecken und bei Semesterstart mindestens 3 Kurse (für graduate students, und mind. 4

für undergraduates) wählen, um Eure full-time requirement für das J1-Visum zu erfüllen. Nach Ablauf des Visums gibt es eine 30-tägige grace period, in der Ihr noch im Land bleiben könnt.

Kurssystem

Im *Academic Catalogue* und im *Student Information System (SIS)* könnt Ihr alle Kurse einsehen und in letzterem auch auf eine Merkliste setzen. Selbst einbuchen konnte ich mich nicht, das ging nur über den Support des SIS, der aber immer recht schnell antwortete. Achtet darauf, dass die Registrierung schon ab Ende Juli möglich ist (genaue Daten auf der Website des *University Registrar*) und beliebte Kurse dann eine Warteliste haben.

Anhand der Kennung eines jeden Kurses, die überall in den USA gleich aufgebaut ist, könnt Ihr dessen Niveau erkennen: Ein Beispiel ist AS.145.312: AS steht für die *School of Arts and Sciences*, 145 für den Studiengang und die letzten Ziffern für das Niveau, wobei 100-299 lower level undergraduate, 200-499 upper level undergraduate ist und alles über 500 graduate level. Ihr könnt aber in der Regel auch als graduate student undergraduate-Kurse besuchen, wenn Euch das Thema interessiert, nur die Prüfungsleistung ist dann im Zweifel leicht anders. Man sollte darauf achten, ob Kurse als „writing intensive“ gekennzeichnet sind, dann gelten höhere Wortgrenzen für assignments und die Abgaben werden länger als bei normalen Kursen.

Es gibt nach Unistart eine zweiwöchige *add/drop period*, in der Ihr euch recht flexibel in Kurse ein- und ausbuchen könnt (mithilfe des Support im SIS), um zu schauen, ob sie Euch gefallen. Viele Studierende wählen erst einmal mehr Kurse als nötig und dropfen dann am Ende der zwei Wochen den Rest, weil man dann weiß, was einem zusagt und ob man bspw. noch in die Kurse auf der Warteliste gekommen ist. Übrigens sind Dozierende recht flexibel und offen, einen trotz Wartelistenplatz zusätzlich in den Kurs aufzunehmen, wenn man sich aktiv an sie wendet und starkes Interesse zeigt.

Auch wenn in meinem Invitation Letter ein bestimmter Studiengang stand, konnte ich alle Kurse innerhalb der *School of Arts and Sciences* wählen und theoretisch aus irgendwelchen Gründen sogar innerhalb der *School of Engineering*. Weil ich in meinem Fall sowieso nichts für mein Studium in Hamburg anrechnen lassen kann, habe ich die Flexibilität genutzt und Kurse in drei verschiedenen Fächern belegt.

Welcome / Orientation

Weil bei mir der ganze Zulassungsprozess so langwierig war, kam mein Visum erst eine Woche vor Abflug, der wiederum erst vier Tage vor Unibeginn lag. Deshalb gab es leider kaum Zeit, sich vorab an der Uni einzufinden. Schaut frühzeitig, welche Angebote es gibt, z.B. bietet der student club *International Students at Hopkins (ISAH)* ein halbtägiges Graduate Student Welcome Event, das gut eine Woche vor Unistart liegt.

In meiner Zeit dort hatte ich Austauschstudierende aus undergraduate-Programmen getroffen, für die die Uni Einführungsveranstaltungen und auch während des Semesters regelmäßig Events organisiert hatte. Die andere Austauschstudentin aus Hamburg und ich hatten uns dann bei den Verantwortlichen gemeldet und gefragt, ob wir auch an den Events teilnehmen können, was zwar freundlich bejaht wurde, dann kam aber nie eine Einladung. Wir haben jedoch den Kontakt zum Team des Zentralaustauschs hergestellt und vielleicht werdet Ihr ja in diese Gruppe eingebunden, wenn das erfolgreich war.

Falls auch Ihr keine Infos zum Start an der Uni bekommt, ist wohl das Wichtigste, dass Ihr Euren Studierendenausweis, die J-Card, organisiert. Dafür müsst Ihr nur im SIS ein Foto von Euch hochladen

und im etwas versteckten *J-Card Office* vorbeischaun, wo Euch die Karte ausgehändigt wird. Sie dient zudem als Schlüssel- und Bezahlkarte sowie als Bibliotheksausweis.

Unterkunft

Wie schon erwähnt, leben viele Studierende in den recht teuren Apartmentgebäuden rund um den Campus. WGs sind deutlich weniger üblich als in Deutschland, weshalb sich die Suche etwas schwierig gestaltet. Man kann auf Websites wie *Craigslist* nach WGs, Untermiete und Apartments suchen, allerdings kann man dann natürlich aus der Ferne nicht wirklich den Scam von echten Angeboten unterscheiden und natürlich auch nicht persönlich vorbeischaun. Falls Ihr etwas findet, holt Euch auf jeden Fall einmal einen Eindruck von der Gegend mit *StreetView* und ggf. der *Crime Map* des *Baltimore Police Department*.

Sehr empfehlen kann ich das *Off-Campus Housing*-Portal der Uni, das nicht nur die Apartmentgebäude auflistet, sondern auch den Bereich roommate search bietet, der wie *WG-Gesucht* funktioniert. Der große Vorteil ist, dass man für das Portal eine Uni-Kennung braucht und man deshalb davon ausgehen kann, dass die Angebote auch echt sind. So habe ich mein Zimmer gefunden und hatte großes Glück damit, es war in einem der in Baltimore typischen Reihenhäuser in Charles Village. Die meisten Studierenden wohnen in oder nahe der security patrol zone in den Stadtteilen Charles Village, Hampden und Remington; außerdem ist Bolton Hill noch recht beliebt, vor allem bei Kunst- und Musikstudierenden einer dort nahegelegenen Uni. Generell bietet die Website der *Student Affairs, Community Living* viele Infos und das *Off-Campus Housing Team* stellt einem auf Nachfrage per Mail viele weitere Infomaterialien zur Verfügung.

Zusammenfassung

Das Studium an der Johns Hopkins University war eine sehr bereichernde Erfahrung, die ich nicht missen möchte! Zum einen war es sehr spannend, das amerikanische College-System generell einmal selbst kennenzulernen, zum anderen war es besonders schön, die Vorteile einer so hochrangigen und ressourcenreichen Universität genießen zu dürfen. Neben dem Fachlichen hat mir besonders die im Vergleich zu Deutschland deutlich vielfältigere Zusammensetzung der Studierenden gefallen, die das Campusleben sehr bereichert.

Baltimore als Stadt macht es einem nicht gerade leicht, sie im ersten Moment zu mögen. Die vielschichtigen Probleme sind oft sichtbarer als das, was gut läuft. Durch meinen Aufenthalt habe ich viele Dinge in Deutschland und Europa mehr zu schätzen gelernt, die selbstverständlich scheinen, jedoch fragiler sind als gedacht, wie Baltimore zeigen kann. Nach einer Weile habe ich mich dort dennoch sehr wohlfühlt und eine gute Zeit dort verbringen können. Trotzdem ist sicherlich der Hauptgrund für ein Auslandssemester in Baltimore eher die Uni als die Stadt. Immerhin ist die Lage an der Ostküste super, sodass man die anderen großen Städte dort ohne viel Aufwand bereisen kann, und man ist auch schnell in der Natur. Wenn man bereit und offen für Erfahrungen im Auslandssemester ist, die nicht nur die shiny Seiten eines anderen Landes zeigen, dann hat man in Baltimore die Chance, seinen Horizont zu erweitern. Ich bin sehr froh, mein Auslandssemester an der JHU verbracht zu haben, und kann es allen sehr empfehlen, die neugierig und bereit für neue Erfahrungen sind!

Fotos



Der Homewood Campus: Keyser Quad und Gilman Hall



Homewood Campus: Wyman Quad



*Homewood Campus:
Freshmen Quad*



*Homewood Campus:
The Beach*



Spiel der JHU Football-Mannschaft



*Homewood Campus:
Lesesaal der Bibliothek*



*Peabody Institute:
Bibliothek*



Homewood Campus: Feuerwerk zum Semesterabschluss



Homewood-Campus: Sport- und Fitnesscenter



Hopkins-Bus



Inner Harbor in Baltimore



Downtown Baltimore



Typische Straßenzüge im Stadtteil Charles Village nahe dem Homewood-Campus



Farmer's Market in Charles Village



Auch das ist Baltimore: Ein paar Blocks vom Farmer's Market entfernt sieht es so aus



Der Stadtteil Hampden mit seiner kleinen Einkaufsstraße



Apple Picking im Umland von Baltimore